

Stelle der edlen Ruhe und maßvollen Schönheit trat gewaltfame Übertreibung der Formen, eine Überbürdung der Dekoration; es entwickelte sich der Barockstil, der bald immer mehr entartete, alle festen Formen auflöste und besonders an den Innenwänden, Gesimsen, Treppen, Möbeln und Geräten mit Muschelformen, ~-förmigen Linien und Blumenwinden ein willkürliches Spiel trieb. Dieser Rokokostil erlangte erst unter Ludwig XV. seine höchste Blüte und auch außerhalb Frankreichs die unbedingte Herrschaft. (Fig. 1 u. 2.) Nachahmungen des berühmten Parks von Versailles mit seinen steifen, zugestutzten und unnatürlichen Laubgängen, seinen Bildsäulen und Springbrunnen finden sich in Deutschland (Sanssouci, Herrenhausen, Schönbrunn) noch heute.

Unter Ludwig XIV., den die Franzosen „den Großen“ nennen, erlangte die französische Sprache jene Gewandtheit und Klarheit, welche sie zur Weltprache erhob, und die Dichtkunst erlebte ihr goldenes Zeitalter. Corneille und Racine schufen vorzügliche Trauerspiele (Cid, Die Horatier; Iphigenie in Aulis, Athalie), Molière zahlreiche Lustspiele (Der Geizhals, Der Scheinheilige, Der Menschenfeind), La Fontaine anmutige Fabeln, und Fénelon lieferte in seinem „Telemach“ einen Fürstenpiegel.

## § 8. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst.

### 1. Seine Jugend und ersten Regierungshandlungen.

a. Seine Jugend. Friedrich Wilhelm, der einzige Sohn Georg Wilhelms, war 1620 auf dem Schlosse zu Köln an der Spree geboren. Schon seine Wiege war mit Kriegslärm umgeben; der Sicherheit wegen mußte der Prinz einen Teil seiner Jugendjahre in der Festung Küstrin zubringen. Einen tiefen Eindruck machte es auf ihn, als er der Leiche Gustav Adolfs, den er erst vor einem Jahre in der Fülle der Gesundheit und Macht gesehen, das Geleit zur Dstsee küste gab. Von edlen Männern still erzogen, aber durch den Ernst der Zeit über seine Jahre hinaus gereift, ward der Kurprinz 1634 nach Holland auf die Universität Leyden gesandt, und sein vierjähriger Aufenthalt daselbst sollte für sein ganzes Leben von entscheidender Bedeutung werden; denn nicht nur erweiterte er dort in fleißiger Arbeit seine Kenntnisse und stärkte in der Verführung des üppigen Hoflebens im Haag seine Willenskraft, sondern er fand auch für seine zukünftige Wirksamkeit als Landesvater und als Feldherr die besten Vorbilder. Schon siebenzig Jahre leistete das kleine Holland dem damals noch großen und mächtigen spanischen Reiche erfolgreichen Widerstand, und Friedrich Wilhelm konnte sein Feldherrntalent in dem Feldlager Heinrichs von Oranien aufs beste entwickeln; Handel und Gewerbe, Acker- und Gartenbau standen in Blüte, während damals in Deutschland alles daniederlag; die berühmte Universität Leyden